

Zeitschrift: Die schweizerische Baukunst
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 6 (1914)
Heft: 16

Artikel: Von der Schweizerischen Landesausstellung
Autor: Bührer, Jakob
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-660458>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

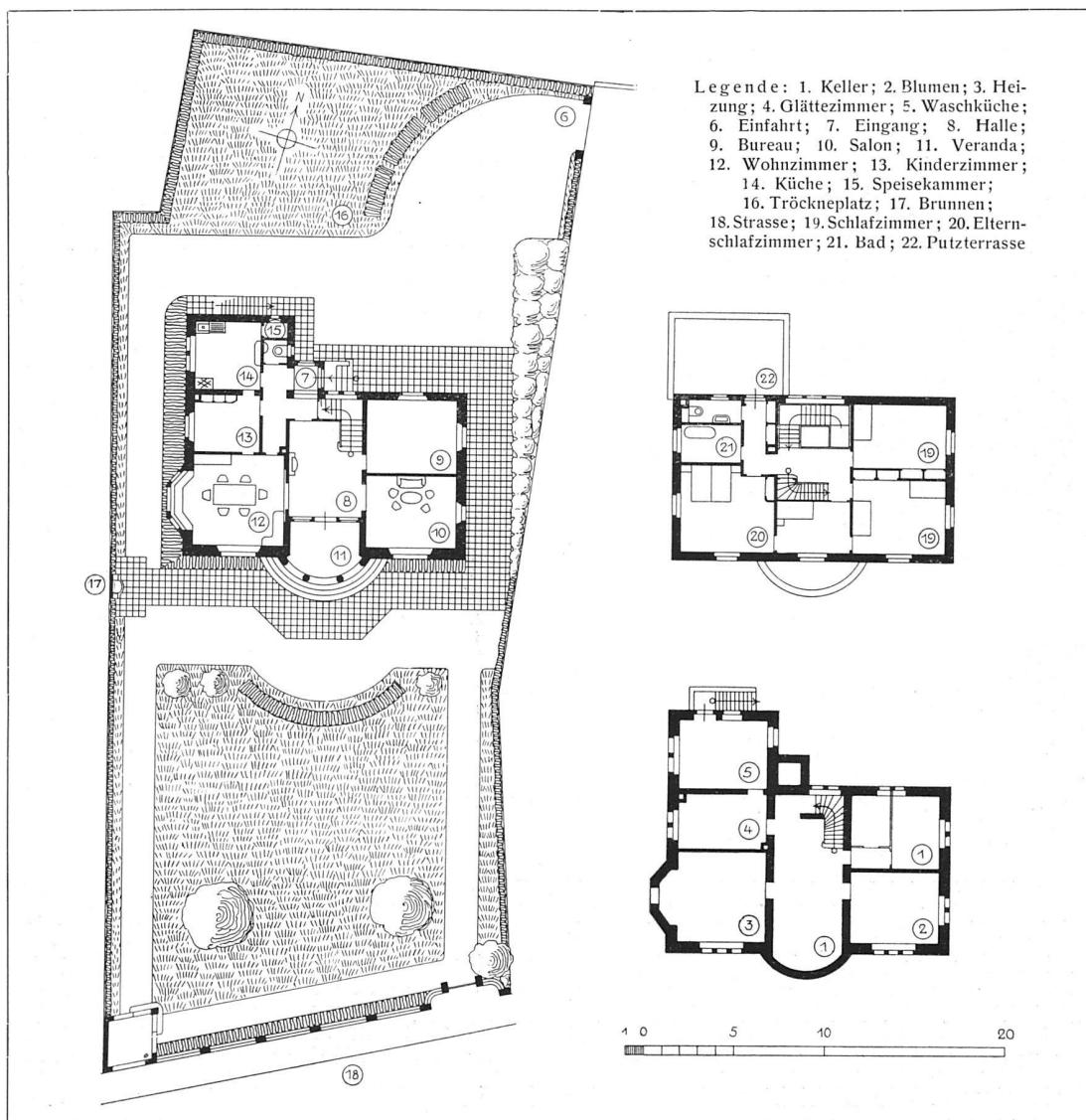
••• VON DER SCHWEIZER. LANDESAUSSTELLUNG.

Von Jakob Bührer, Bern.

IV. Dekorationskunst und Architektur.

Es ist gar nicht so verwunderlich, dass Baumeister und Künstler, und Künstler und Handwerker schwer miteinander arbeiten, trotzdem

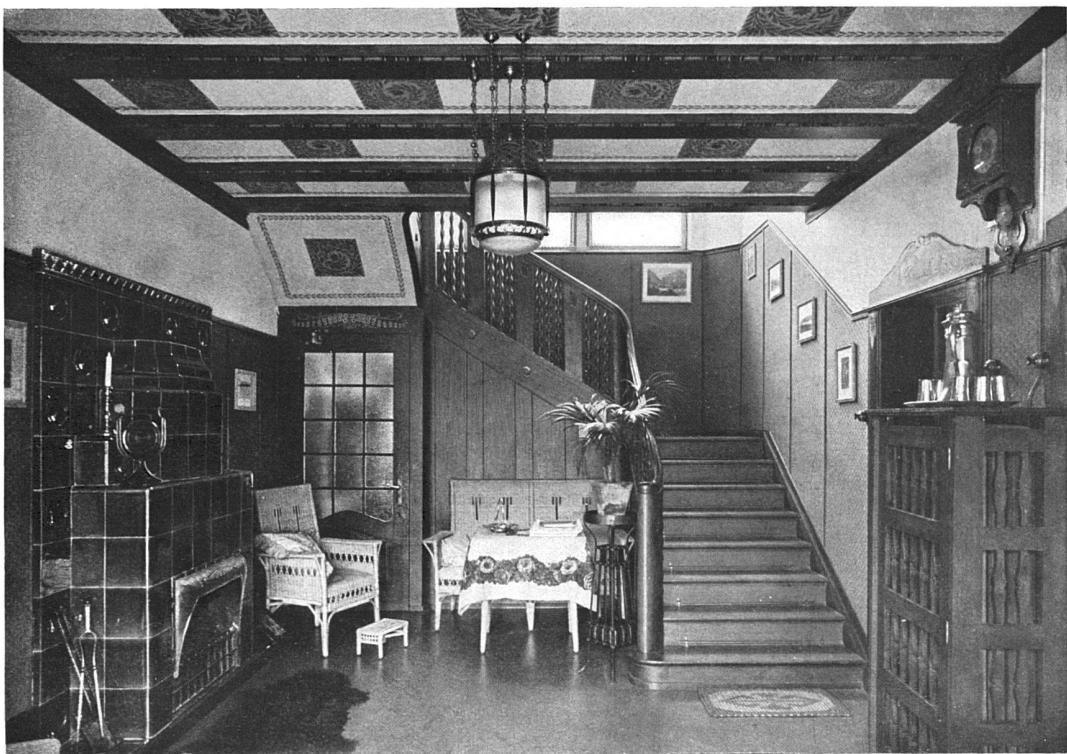
lichst dekorativen Wirkung in der Bildhauerei und namentlich in der Malerei ist aber die Brücke vom Architekten zum Künstler geschlagen



Die Villa Trauffer-Gempeler zu Interlaken. — Grundrisse Massstab 1:400
Architekten Urfer & Stähli, Interlaken.

diese Zusammenarbeit die Grundbedingung für eine praktische und lebendige Wirkung der Kunst ist. Zu einem ganzen Architekten, Künstler oder Handwerker gehört eine ganze Persönlichkeit und der wird es immer schwer, sich unterzuordnen. Mit der Betonung der mög-

lichen, und namentlich die jüngsten unter unseren Malern kommen dem Baukünstler restlos entgegen; sie beschränken sich so gut wie vollständig auf eine tonige flächenmässige Wirkung. Ein Beispiel bietet die Ausmalung einzelner Korridore der neuen Zürcher Universität.



Die Halle der Villa Trauffer-Gempeler zu Interlaken.
Architekten Urfer & Stähli, Interlaken.

In der Landesausstellung finden sich eine Reihe interessanter Beispiele von malerischem Architekturschmuck. Restlos vom dekorativen Standpunkt ausgegangen ist Emil Cardinaux in seinem Gemälde im Giebelfeld des Länggasseingangs. Die mit Kasein auf den grobkörnigen Verputz aufgetragenen Farben fügensich ungemein bescheiden und selbstverständlich in die Umrahmung und lassen der architektonischen Linie ihre Ungebundenheit und Wirksamkeit; dabei erhält das feinkomponierte einfache Bild seinen feinen inneren Gehalt durch die unendlich innigen Gesten der wenigen Figuren und den stillen Klang der Farben. Sehr wenig um die Architektur kümmert sich die al fresco herunter gemalte Illustration im Giebel des Festspielhauses. Recht lustig und nach verschiedenen Richtungen hin lehrreich sind die kleinen Halbkreisbilder an der Dörflikirche und an der Frontseite des Pfarrhauses von den jungen Malern Vifian, Welti und Pauli. Die beiden letztern, der eine der Sohn des Dichtermalers Albert Welti, der andere Radierer, haben recht frisch erzählende, originell angepackte Genrebildchen gegeben, die man mit innigem Vergnügen möglicherweise auf einem Bucheinband wiederfinden möchte; da oben an der Kirchenwand scheinen sie nicht ganz am rechten Ort zu sein. Viel dekorativer und klarer in der Komposition ist Vifian vorgegangen. Ein riesiger Landsknecht am Wirtshaus Röseligarten ist in der Ausführung entschieden von der Absicht übertroffen worden. Sympathischen, farbig ornamentalen Schmuck trägt das Restaurant Neufeld, während derjenige der Halle «Reproduktionswesen» durch die verblassenden Einwirkungen der Witterung gewonnen hat. Von dem Farbenschmuck der Hallen «Landwirtschaft» war früher schon die Rede. Im allgemeinen zeigt somit die Ausstellung, dass die Zusammenarbeit zwischen Architekt und Kunst- und Dekorationsmaler entschieden noch gefördert werden kann.

Reicher ist der bildhauerische Schmuck des Architekturbildes der Ausstellung. Den Haupteingang bewachen zwei mächtige Bären, die sich recht gut in das Bild des Portals einfügen. Etwas zufälliger wirken die beiden Reiter-

figuren vor der Festhalle, die übrigens nicht so schlecht sind, wie sie der Volkswitz macht. In einem gefälligen Tempel auf der Terrasse des Restaurant Studerstein steht eine weibliche Figur von Bildhauer Heer, und der Grundsatz der Verwendung eines bildhauerischen Schmuckes, der hier zum Ausdruck kommt, ist, wenn vielleicht auch nicht durchaus originell, so doch entschieden gut. Die Gruppe bildet in ihrer Anlage eine stimmungsvolle Krönung des mehrstufigen Wasserbassins. Verschiedene Statuen in den folgenden Plätzen werden besser im Kapitel Gartenbaukunst erwähnt, ebenso einige vorzügliche bildhauerische Arbeiten im Dörfli im Kapitel Friedhofskunst. Im Neufeld steht über dem Eingang zum Wehrwesen eine Kolossalstatue «Mars» von Bildhauer Heer. Ich traue dem etwas dickeleibigen Kriegsherrn heute noch nicht zu, dass er es bis zum Schluss der Ausstellung da oben aushält und nicht einmal nach einem recht durstigen Tag mit Gewalt herunterbricht . . . Ganz reizvoll sind die ornamentalen Reliefarbeiten über den Eingängen zu der Halle «Ingenieurwesen», die ganz dekorativ behandelt sind. Recht hübsch dekorativ und voll feiner Andeutungsarbeit in den Formen sind die vier Gestalten, die Oswald Heer für den Uhrenpavillon herstellte. Mit fröhlichem Humor und sichtlich den Intentionen des Architekten folgend sind die Kinderfiguren an der Terrasse des alkoholfreien Restaurants modelliert. Perincioli, der für diese Arbeiten verantwortlich ist, hat auch die Reliefs geschaffen, die die Flächen des Baues «Baumaterialien» so hübsch beleben.

In dem leider etwas abseits liegenden Bau für Azetylen befinden sich, um das hier noch zu sagen, zwei recht hübsche Beispiele von dekorativer Wandbemalung; wie überhaupt diese Halle, die von den Architekten Widmer, Erlacher und Calini erstellt wurde, sowohl in bezug auf dekorative Durchbildung als auch in bezug auf Raumgestaltung, als ein Muster eines Ausstellungsbaues angeführt zu werden verdient. Bei dieser Gelegenheit sei auch berichtet, dass die Halle Milchwirtschaft von den Architekten Moser und Schürch, Biel, stammt.